



Donald Trump hat Anfang April 10%-ige pauschale Zölle auf die meisten Importe festgelegt, für die Europäischen Union (EU) – und damit auch für Deutschland – 20%-ige Strafzölle. Deutschland ist in der EU der größte Handelspartner der USA.

Country	Tariffs Charged to the U.S.A. Including Currency Manipulation and Trade Barriers	U.S.A. Discounted Reciprocal Tariffs
China	67%	34%
European Union	39%	20%
Vietnam	90%	46%
Taiwan	64%	32%
Japan	46%	24%
India	52%	26%
South Korea	50%	25%
Thailand	72%	36%
Switzerland	61%	21%

An dieser Stelle soll kurz auf die 39%-igen USA-Importzölle eingegangen werden.¹ Das Handelsdefizit der USA von 235,6 Milliarden Dollar wird ganz einfach durch die Gesamtexporte dieses Landes in die USA (605,8 Milliarden Dollar) geteilt und dann – die USA (Trump) sind nette Menschen – als Importzollsatz halbiert (39% durch 2 \approx 20%). Wie abwegig eine solche Trump-Begründung beziehungsweise Berechnung ist, zeigt unter anderem, dass der positive Handelsüberschuss von 76,05 Milliarden US-Dollar aus den Dienstleistungen – vor allem durch die Big-Tech-Konzerne wie Google, Amazon, Apple oder der Plattform X – nicht erfasst und berücksichtigt wurde.

(Trump's zusätzliches Mehrwertsteuer-Missverständnis soll hier nicht näher dargestellt werden: auf Wunsch kann eine Erläuterung dazu später erfolgen.)

Läutet Trump damit „Ein endgültiges Ende für die multilaterale Weltordnung“ (DIW-Chef Marcel Fratzscher) ein? Handelt es sich um den größten „Angriff auf den Freihandel seit dem Zweiten Weltkrieg“ (Ifo-Chef Clemens Fuest)?

Betroffen von diesen 20%-igen Zöllen ist auch die Landwirtschaft beim Export von landwirtschaftlichen Gütern und Dienstleistungen. So können die Exporte entsprechend zurückgehen.

¹ Vgl. Tagesschau, So kommt Trump auf seine fiktiven Zollsätze, <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/trump-zollsätze-mathematik-eu-100.html>



Besonders betroffen wären bei den aus Deutschland exportierten Gütern:
Kaffee und Kakaoerzeugnisse (Schokolade und andere kakaohaltige Produkte – sehr gefragt),
Zucker und Zuckererzeugnisse (auch sehr gefragt),
lebende Tiere und Nahrungsmittel tierischen Ursprungs (gehören Fleisch- und Milchprodukte),
Pflanzliche Nahrungsmittel (u. a. Getreide, Obst und Gemüse).
Dazu kommen Dienstleistungen durch landwirtschaftliche Beratungsdienste, technologische Unterstützung und Forschung, insbesondere in Bezug auf nachhaltige Landwirtschaft und Agrartechnologie.

Die deutschen landwirtschaftlichen Exporte in die USA betragen im Jahr 2024 2,5 Milliarden Euro; dagegen beliefen sich die deutschen landwirtschaftlichen Importe (Sojabohnen, Schalen-, Trockenfrüchte und Nahrungsmittel tierischen Ursprungs einschließlich Produkte wie Fleisch und Milchprodukte) aus den USA auf 3 Milliarden Euro. Die Handelsbilanz ist hier ziemlich ausgeglichen.

Aus der EU werden exportiert:

Spirituosen: Besonders französische und italienische Weine, Champagner und Spirituosen,
Hochwertige Käse (wie Parmesan und Brie) und Milchprodukte,
Olivenöl (vor allem aus Ländern wie Spanien und Italien),
Fleischprodukte (vor allem Schweinefleisch und verarbeitete Fleischwaren),
Getreide, hochwertige Mehle und (Spezial-)Backwaren,
ebenfalls werden Dienstleistungen exportiert (landwirtschaftliche Beratungsdienste, Technologien für nachhaltige Landwirtschaft und Forschung im Agrarsektor).

Im Jahr 2024 exportierte die Europäische Union landwirtschaftliche Güter im Wert von 531,6 Milliarden Euro in die USA; die Europäische Union importierte landwirtschaftliche Güter im Wert von 28,6 Milliarden Euro aus den USA. Zu den wichtigsten importierten Produkten gehörten Sojabohnen, Mais und Trockenfrüchte.

Exporteure mit traditionell engen Handelsbeziehungen mit den USA werden unter den Zollmaßnahmen leiden.

Neben den höheren Preisen für die Verbraucher in den USA durch die Zölle kann es auch bei den EU-Verbrauchern zu einer anteiligen Verteilung der US-Preissteigerung (Risikoausgleich) für alle Verbraucher kommen!

Ebenso können die Unsicherheiten bei den Landwirten auch zu Investitionshemmungen führen.



Bislang schützte die EU die Landwirte durch höhere Zölle.² Dadurch sind die US-Zölle auf landwirtschaftliche Produkte der EU mit 14,7% deutlich höher als umgekehrt mit 7,5%.

So geht es weiter: Deutschland und die EU haben verschiedene Optionen, wie sie auf Trumps Zollkeule reagieren können – von Gegenzöllen bis zur Suche nach einer diplomatischen Lösung.

Ist der Artikel interessant für Sie? Dann besprechen Sie den Inhalt mit Ihrem

Unternehmensberater! Sie können sich aber auch mit Fragen an  wenden.

Zurück zum Archiv mit dem linken Pfeil vor dem o. a. Link

² Vgl. Tagesschau, So kommt Trump auf seine fiktiven Zollsätze,
<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/trump-zollssetze-mathematik-eu-100.html>